

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 25

Artikel: Bekenntnis eines realistischen Künstlers
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bekennnis eines realistischen Künstlers

Ich erlaube mir, einem kunstverständigen Publikum zu gestehen, wie ich als Künstler meinen weiteren Weg zum materiellen Erfolg sehe, nachdem ich mir in der 'Neuen Galerie' zu München in der unter dem Motto 'Moderner Realismus' stehenden Kunstaussstellung neue Impulse geholt habe.

Wie ich an dieser Stelle schon einmal ausführte, hatte ich meine ersten künstlerischen Erfolge damit, daß ich – leider in noch allzustarker Anlehnung an die herkömmliche Malerei – verschiedenfarbige Leukoplaststreifen auf schmutzige Gabardine klebte. Diese Kunstschule wurde dann allerdings rasch überholt von jener Aeffin aus dem New Yorker Zoo, der man Farbe, Pinsel und Malgrund zur Verfügung stellte und die alsbald die Kunstsachverständigen begeisterte – wie ein Kritiker schrieb – durch ihre «abstrakt-expressionistische Aktionsmalerei, mit der sie ihr Unterbewußtsein und den Weltrhythmus ausdrückte».

Da begann auch ich wieder mit Farbe auszudrücken. Ich drückte Farbtuben auf eine rotierende Schleifscheibe aus, und der dabei auf eine Leinwand geschleuderte Farbstoff ergab den Alldruck meines Ausdrucks, den ich realistisch-expressiver Zentrifugalrealismus nannte. Ich hatte schöne Erfolge mit diesen attraktiven Werken, bis eine noch attraktivere Künstlerin mit dem attraktiven Namen Niki de Saint Phalle begann, mit einem mit Farbe geladenen Luftgewehr Gemälde zu schießen. Sie traf ins Schwarze, und deshalb hieß es auch für mich, die Ausdruckskraft zu verstärken, um den Weltrhythmus realistisch zu erfassen.

München wies mir den Weg. Unser Landsmann Tinguely war vertreten mit einer Plastik aus Bettspiralfedern, Kuhglocken und Tiereschwänzen. Der künstlerische Eindruck war sehr stark, zumal das Werk auch unanständige Geräusche von sich gab.

Mehr auf meiner Linie lag aller-

dings die großartige Malerei von Klein, der nackte Mädchen mit Farbe einschmierte und sie über Leinwände rollte. Wie ich dann jedoch sah, daß eine Gruppe bedeutender Kunstkritiker zu sehr tiefgründigen Gedanken angespörrt wurde durch ein Werk Javacheffs, faßte ich dieses näher ins Auge. Preis DM 2000.–. In einem großen Plastikbeutel hing das Untergestell eines Kinderwagens an der Wand.

Es war faszinierend realistisch, und in diesem Augenblick kam mir wie eine Offenbarung das Verständnis für den Weltrhythmus, das sich noch vertiefte vor den echten Fernandez'. Da waren etwa vier Dutzend Wecker jeder Art hinter Glas zusammengedrängt. Gerahmt. Der Künstler hatte auch eine Geige ganz wüst vertrampelt und sodann die Splitter auf ein schlichtes Brett geschraubt. Katalogpreis DM 3000.–. Es war ein erregender Genuß!

Dazu ein Kunstschriftsteller: «Die Werke zeigen die Wirklichkeit unter den verschiedenen Aspekten ihrer expressiven Totalität.»

Auch ich werde nun unbeirrt den Weg meiner künstlerischen Weiterentwicklung gehen. Meine nächste Schaffensperiode wird unter der Forderung eines konstruktivistisch-malerischen Totalitäts-Expressivismus stehen. Die nächsten Werke sind bereits im Entwurf da:

Eines wird heißen 'Bébé de la B.B.'. Zwei Ochsen-Kübel werden mit alten Puppen und mit Glasflaschen gefüllt, die verschiedene Farben enthalten. Ich lasse eine Dampfwalze darüber und schraube die dabei entstandene gefärbte Hoch-Flach-Tiefdruck-Plastik auf Holz. Dann überstreiche ich sie mit einem farblosen Lack und blase einen vollen Staubsack eines Staubsaugers darüber. Preis (gerahmt) Franken ca. 8000.–.

Eine andere Idee: In eine Fläche weichen Gipses drücke ich eine große Tranche kalten Schweinebratens, streue darum herum eine Handvoll Brosamen von harten Semmeln, gruppiere daneben eine Partie von 3-4 Sardinenköpfen sowie Haare aus einem Kamm und setze rechts oben einen gewichtigen Akzent, indem ich ein Stück Backstein in den Gips drücke. Das Ganze wird, nach dem Erhärten des Gipses, mit guter Jauche übergossen, und die Rückseite der Plastik birgt eine Musikkdose, die von Zeit zu Zeit 'Solveighs Lied' (von Grieg) abspielt. Titel: 'Pique Dame.' Preis rund Fr. 10 000.–.

Ich verspreche mir einiges davon. Uebrigens: Die Werke werden natürlich so aufgehängt, daß unten ist, was allenfalls von unverbesserblichen Kunstbanausen für oben gehalten wird.

Bruno Knobel

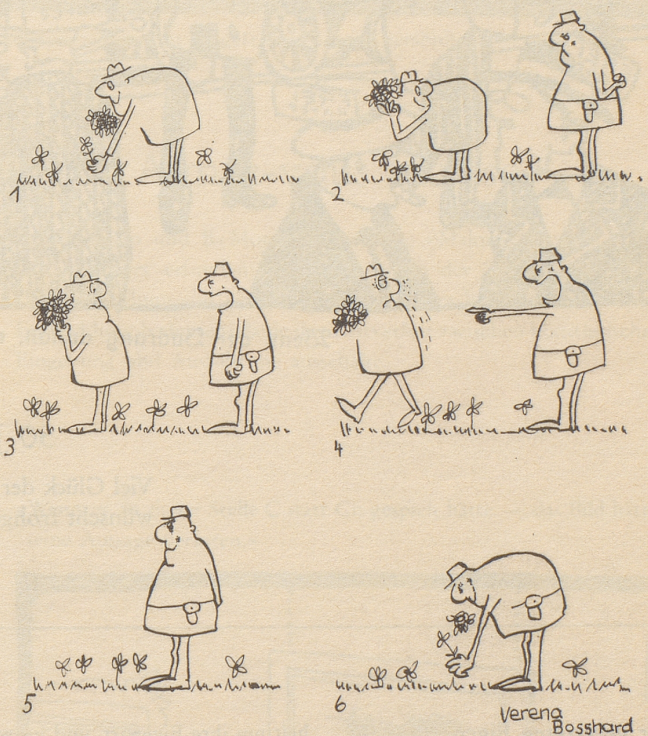
sal tierisches

Das Chamäleon

Sie wissen, Tier mit Augen – kaum zu fassen – die dieses sehn, zugleich auch jenes schon; Vermögen, farblich stets sich anzupassen, nur außen freilich, kurz: Chamäleon.

Sie wissen auch, ein Typus Mensch, sein Handeln ist ähnlich (fast erscheint er uns als Held). Er weiß sich unablässig zu verwandeln und sieht wohl viel, und doch nur Beute – Geld.

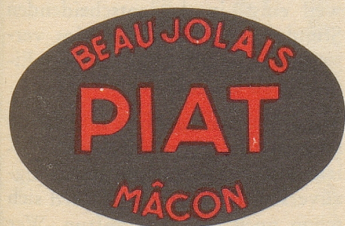
Brusa



Der Druckfehler der Woche

Mit der erweiterten Macht dürfte u. a. auch die von dem Richter im Paarler Prozess, Mr. Snyman, vorgeschlagenen Sondergerichte gemeint sein. Gegenwärtig sind Rechtsbrecher damit beauftragt, eine Verordnung vorzubereiten, die die Schaffung von Sondergerichten zur Folge haben werden und den Staatsanwalt mit grösseren Befugnissen ausstattet.

Im «Bund» gefunden von K. J., Thun



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel